



TWT Gazette

Mai 2022
Ausgabe 2

Index

1 Stop the War (4)

About/Über

TWT

- Trans World Technologies - is a commercial network with contacts and project experience in many countries around the globe. Besides consulting, project development and foreign marketing support TWT is observing, analyzing commenting and advising current economical, technological and political topics & trends.

Technology related Consulting, Strategic Communication (StratCom), Systems, Trade and Investment is typical TWT Business.

International & Intercultural.

TWT: Teaming Partner, Outsourcing Services & General Contracting Solutions

Independent, Globally Local & Universal

With special interest and expertise concerning

- Energy, Environment & Life Sciences
- Infrastructure & Construction
- Mobility, Aviation & Space
- National Security
- Research, Development und Production

TWT International c/o
TWT GmbH Trans World Technologies
www.twt-international.com
contact@twt-international.com

“Stop the War (4)”

„Was die allgemeine Lage betrifft, ist es damit jetzt wie allezeit beschaffen: viele Pläne, große Entwürfe, tausend geheime Umtriebe, die nur darauf abzielen, die öffentliche Ruhe und das Glück zu stören, dessen Europa so leicht genießen könnte, wenn man sich nicht immer das Vergnügen machte, es daran zu hindern. (Prinz Eugen 1663-1736)

Politik kennt keinen Stillstand.

Jeder Tag bringt neue Meldungen, bringt neue Ereignisse und zwingt, zur Analyse und möglichst klug die bestmögliche Position zu beziehen.

Rechthaberei und Prinzipienreiterei schadet nur und wird der Vielfalt in der Welt nicht gerecht. Wir sollten uns nicht im Klein-Klein verlieren. Drängen wir die Demagogie zurück und erinnern wir uns der guten Erkenntnisse. Deshalb für den Frieden mal anders argumentiert:

In der Ukraine geht es darum unverzüglich den Krieg zu beenden und Frieden zu finden.

Dagegen stehen zuerst die, die Kriegspartei sind und die sich so benehmen.

Dagegen stehen die, die nicht Partei sein wollen jedoch einseitig Partei ergreifen anstatt neutral beidseitig zu vermitteln.

Dagegen steht der übergeordnete Konflikt zwischen Russland und den USA.

Dagegen stehen die, welche weiter die Osterweiterung von EU und NATO ohne Absprache und ohne Rücksichtnahme auf Russland, betreiben.

Dagegen stehen die, die Waffen in den Krieg liefern wollen und tatsächlich liefern (wohlgemerkt Waffen in Verteidigungs- und Angriffswaffen zu unterscheiden ist reine Theorie).

Dagegen stehen die, die sich am Krieg aufteilen und bereichern.

Dagegen stehen die, die fundamental intolerant sind und nur die eigene Sichtweise gelten lassen. Zynisch ist wenn Pazifisten im Krieg Zynismus vorgeworfen wird.

Dagegen stehen die, die Diplomatie durch Sanktionen, Embargos, militärische Interventionen ersetzen und als Mittel ihrer Politik wählen sowie überhaupt die außenpolitische Krise zum Zentrum ihrer Politik machen anstatt sich innenpolitisch durch Erfolg auszuzeichnen.

Dagegen stehen die, die Geschichte nicht verstehen oder nicht kennen.

Wo stehst Du?

„... Wir sind die Enkel und Urenkel derjenigen, die vor 100 Jahren in den Krieg zogen, im naiven Glauben, ihn binnen Wochen für sich entscheiden und mit diesem einen alle anderen beenden zu können – übermütig, verblendet, verführt.

Wir sind die Enkel und Urenkel derjenigen, die in diesem Krieg „für Kaiser und Vaterland“ fielen, die verwundet, verstümmelt, entsetzlich entstellt zurückkehrten, persönlich traumatisiert, als Generation verbrannt ...

Was geht uns der Erste Weltkrieg an? Er stellt uns leider noch immer aktuelle Fragen, wie es zu einer solchen Katastrophe kommen konnte.

Dass die Mächte 1914, wie es der britische Premier David Lloyd George ausdrückte, in den Krieg „hineingeschlittert“ seien, ist uns als Antwort zu wenig.

Schuldzuweisungen an einzelne der damaligen Akteure sind so simpel wie unzureichend. Der Erste Weltkrieg hatte komplexe Ursachen und einen konkreten Anlass. Der nationalistische und militaristische Geist in den europäischen

Gesellschaften, die verfehlte Allianzpolitik der rivalisierenden Großmächte, die untereinander eher Ängste schürte als befriedete, das Wettrüsten der imperialistischen Staaten: All das bildete ein explosives Gemisch ... Viele Staatsoberhäupter und ihre Regierungen agierten blauäugig oder gaben sich der verhängnisvollen Eigendynamik von Forderungen, Drohungen und Reaktionen fatalistisch hin – nicht wenige handelten hochmütig und mutwillig ...

Die Krise, die sich im Juli 1914 zuspitzte, bleibt ein Lehrstück politisch unverantwortlichen Handelns!

Statt Deeskalation anzustreben wurde der Sprung ins Ungewisse gesucht, ebenso kalkuliert wie kopflos ...

Wir haben sehr viel später daraus gelernt, dass militärische Maßnahmen grundsätzlich kein geeignetes Mittel politisch gewollter Veränderungen sind und wenn überhaupt nur das letzte Mittel der Konfliktbeilegung sein dürfen ...

Zwischen den jeweils kategorischen Ansprüchen von Frieden und Freiheit gibt es keine glatten Lösungen.

Aber niemand in Europa hat eine größere Verpflichtung und Verantwortung als Deutschland, sich immer wieder um solche Lösungen zu bemühen, nachdem wir durch die Unterstützung unserer Nachbarn und Partner Jahrzehnte später beides endlich haben realisieren können ...

Was geht uns der Erste Weltkrieg an?

Er war nicht der von manchem ersehnte „war against war“ – der Krieg gegen den Krieg. Ihm folgten andere, noch verlustreichere. Die Erinnerungen der Europäer an die Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts werden immer dissonant bleiben, sie werden von nationalen Siegen und Niederlagen erzählen, Verantwortung und Schuld zuweisen.

Der wichtigste Sinn unseres gemeinsamen Gedenkens aber bleibt die beispielhafte europäische Erfahrung, der Gewalt ein Ende gesetzt zu haben. Vor 40 Jahren, damals lebte noch die Generation der Kriegsteilnehmer und der Bundestag tagte noch in Bonn, sagte

Alfred Grosser in seiner Rede zum Volkstrauertag:

„Wir sind die Glücklichen, weil wir die Überlebenden sind.

Nicht nur, weil wir leben, sondern weil wir durch unser Wirken Sterben und Leid verhindern können.“

Diese Worte haben Geltung bis heute, für uns Deutsche, für uns Europäer.

Wir leben seit sieben Jahrzehnten in Frieden. Wir sind die Glücklichen!

Daraus erwächst unsere Verantwortung!
...“ (Ansprache des Bundespräsidenten bei der Gedenkfeier 2014 des Deutschen Bundestages „100 Jahre Erster Weltkrieg

„... Der 1. September 1939 und seine Folgen sind und bleiben für uns Deutsche ein Stück Geschichte, dass nicht einfach Vergangenheit ist.

Sie beschämt uns, und sie stärkt uns in unserem Willen und der Selbstverpflichtung unserer Verfassung, gemeinsam mit allen unseren Nachbarn und Partnern „als gleichberechtigtes Glied in einem freien Europa dem Frieden in der Welt zu dienen ...“
(Ansprache des Bundestagspräsidenten 2014 bei der Gedenkfeier des Deutschen Bundestags „75 Jahre Beginn Zweiter Weltkrieg“)

Wenn wir zivilisiert und ernsthaft sein wollen, müssen wir dann nicht aus den Fehlern der Geschichte gelernt haben, den Krieg eben nicht befeuern und tatsächlich, möglichst sowohl gegenüber der Ukraine als auch gegenüber Russland, neutral bleiben und für den Frieden arbeiten, anstatt quasi einen NATO Artikel 5 Fall zu konstruieren?

Wo stehst Du jetzt?

Der Krieg in der Ukraine stört den Frieden in Europa. Er stört die öffentliche Ruhe und das Glück, dass Europa so leicht genießen könnte, wenn man sich nicht das Vergnügen machte es daran zu hindern.

Wer ist also „man“, wenn die Mehrheit der Menschen, egal wo in Europa, eigentlich „nur“ Frieden haben und glücklich genießen wollen?

Es sind zuerst die Regierungen Russlands und der USA sowie deren Gefolgschaften, die Regierungspolitik konfrontativ falsch gestalten.

Es sind diejenigen, die vor unserer (wirtschaftlichen) Kooperation mit Russland Angst haben und sie eigennützig als falsch darstellen.

Es sind diejenigen, die damit unsere elementaren wirtschaftlichen Interessen beschädigen und so unseren Wohlstand angreifen.

Es sind diejenigen, die nicht begreifen oder bewusst ignorieren, dass Wohlstand wichtige Grundlage für Stabilität und Frieden ist.

Es sind diejenigen, die nicht die Explosion der Lebenshaltungskosten des Einzelnen zu tragen und mit der Existenz zu kämpfen haben.

Es sind diejenigen, welche den Krieg und seine Auswirkungen nicht zu Ende denken.

Es sind diejenigen, denen das politische System in Russland nicht gefällt, die es (durchaus zu Recht) ändern wollen jedoch keinen konstruktiven Ansatz wählen.

Es sind diejenigen, denen das politische System in der Ukraine nicht gefallen sollte, die es (durchaus zu Recht) ändern wollen sollten, demgegenüber blind erscheinen und sogar noch Einladungen zum EU und NATO Beitritt aussprechen, was kein konstruktiver Ansatz ist.

Es sind diejenigen, die nicht verstehen, dass der Westen unter Führung der USA eine Mitschuld an dem Krieg trägt.

Es sind letztlich all diejenigen, die den Krieg anstelle von Frieden in den Mittelpunkt ihrer Reden und Handlungen stellen. Egal ob in Russland, der Ukraine, Deutschland, der EU, der NATO, den USA oder sonstwo.

„Hineinschlittern“ ist das nicht und gilt auch nicht! Ursachen und Wirkungen sind allseits bekannt.

Wo stehen wir? Haben wir wirklich nichts aus 1918 und 1945/46 gelernt?

Helfen wir der Ukraine, Russland und uns einen gütlichen Ausweg zu finden!

Herr Biden sprechen Sie endlich direkt mit Herrn Putin und vice versa!
Dirk P. Schneider